Beschluss NAJU-Grundsatzprogramm | Kapitel Natur- und Umweltschutz | Abschnitt Hochgebirge Alpen

Gremium: Deli

Beschlussdatum: 20.09.2025

Antragstext

- Die Alpen sind neben dem Wattenmeer der größte zusammenhängende Naturraum
- Europas, der verhältnismäßig unzerschnitten und gering beeinflusst ist. Obwohl
- sie nur 2 % der Fläche des Kontinents bedecken, beherbergen sie rund 40 % der
- 4 Pflanzen- und Tierarten Europas [1]. Die vielen verschiedenen natürlichen
- 5 Ökosysteme sowie Landnutzungssysteme im Alpenraum erbringen zahlreiche wertvolle
- 6 Ökosystemleistungen, aus denen die Gesellschaft allgemein und wirtschaftliche
- Sektoren großen Nutzen ziehen nicht nur im Alpenraum und dessen Vorland,
- sondern weit darüber hinaus [2]. Darunter zählen die Regulierung von Klima und
- 9 Wasserhaushalt sowie die Bereitstellung von ästhetisch reizvollen Natur- und
- 10 Kulturlandschaften, die einzigartige Naturerlebnisse ermöglichen und von hohem
- Wert für menschliche Gesundheit, Wohlbefinden, Erholungs- und Freizeitnutzung sind.
- Dieser hohen Bedeutung der Alpen stehen vielfältige, durch menschliche
- 14 Aktivitäten bedingte, Nutzungsansprüche, Belastungen und Bedrohungen gegenüber.
- 15 Durch ungezügelten Verbrauch natürlicher Ressourcen und die kontinuierliche
- 6 Ausweitung der Infrastruktur für Siedlungen, Gewerbe, Tourismus,
- 17 Energieproduktion und -transport, sowie durch stellenweise maßlose Übernutzung
- für Tourismus, Freizeit und Sport und nicht zuletzt durch den menschengemachten
- 19 Klimawandel gehen naturbelassene Landschafts- und Naturräume in den Alpen
- zusehends und unwiederbringlich verloren oder werden wesentlich beeinträchtigt
- 21 [3, 4, 5, 6]. Zwar sind deutschlandweit, wie auch alpenweit, immerhin knapp 30 %
- der Fläche unter gesetzlichen Schutz gestellt, dennoch bilden diese keinen
- uneingeschränkt sicheren Rückzugsort für die Natur, da auch hier menschliche
- Aktivitäten stattfinden, die nicht effektiv reguliert sind [7, 8].

25 NAJU-Kernforderungen:

- 1. Schutzgebietskulisse: Eine konsequente und kompromisslose Erhaltung und
- 27 Erweiterung der Schutzgebietskulisse und Gewährleistung einer hohen
- 28 Schutzqualität
 - Bestehende gesetzliche Instrumente zum Schutz der Alpen sind ausnahmslos zu
- 30 beachten und zu erhalten. Die Ziele der Alpenkonvention sowie die ihrer
- Durchführungsprotokolle und Erklärungen sind vollständig in nationale Pläne und
- Programme zu übernehmen und darin zu konkretisieren.
- Die Lücken in der bestehenden Schutzgebietskulisse sind mit der Sicherung und
- 34 Unterschutzstellung weiterer naturschutzfachlich wertvoller Gebiete zu
- schließen, u. a. mit den Kernlebensräumen störungsempfindlicher Tierarten und
- für den Biotopverbund geeigneten Flächen.
- Dem stark gestiegenen und weiter steigenden Nutzungsdruck für Freizeit, Sport
- und Erholung (an Land, auf Gewässern und in der Luft) muss mit
- zielgruppengerechten Sensibilisierungs- und Lenkungskonzepten bzw.

- Nutzungsvereinbarungen sowie personellem Ausbau, Entfristung und Verstärkung der Schutzgebietsbetreuung begegnet werden.
- 2. Raumplanung: Eine Priorisierung von Naturschutzinteressen bei der alpinen
- Raumplanung, insbesondere hinsichtlich der Infrastruktur zur Energieerzeugung
- 44 und zum Schutz vor Naturgefahren
- Die alpine Raumplanung muss einem Gesamtkonzept basierend auf
- wissenschaftlichen, objektiven Grundsätzen folgen. Dabei müssen
- Naturschutzinteressen an erster Stelle berücksichtigt werden und sind im Rahmen
- von Abwägungen hoch zu gewichten.
- Der Flächenverbrauch ist sowohl auf lokaler als auch auf regionaler Ebene
- durch rechtlich verankerte, quantitative Vorgaben zu begrenzen und die Umsetzung
- flächensparender Ansätze durch Anreize bzw. bessere rechtliche Rahmenbedingungen
- 52 zu fördern.
- Die letzten verbliebenen Abschnitte von alpinen Wildflüssen sind unbedingt zu
 erhalten und vor Beeinträchtigungen durch Wasserkraftwerke und Ausleitungen für
- sonstige Zwecke zu bewahren.
- 3. Belastungen durch Tourismus, Sport und Freizeit verringern, umweltschädliche
- Eingriffe für deren Infrastruktur verhindern
- 58 Der klimabedingte Anstieg der Schneefallgrenze und die verminderte
- 59 Schneesicherheit dürfen nicht dazu führen, dass weitere Gletscher und noch
- ounberührte Landschaftskammern als neue Wintersportgebiete erschlossen und für
- den Tourismus intensiv genutzt werden.
- Förderprogramme für Gemeinden und Regionen sind überwiegend anhand von
- Kriterien für, vor allem im ökologischen Sinne, nachhaltigen und sanften
- 64 Tourismus umzugestalten, dabei sind insbesondere umweltschädliche Subventionen
- für, z.B. für Skilifte und die Pisten-Beschneiung einzustellen.
- 4. Mobilitätswende: Belastungen durch motorisierten Individualverkehr und
- Gütertransport im Rahmen einer konsequenten Verkehrswende verringern und ÖV-
- 68 Angebot ausbauen
- 69 Um den Trend der zunehmenden Belastung durch den motorisierten Individualverkehr
- ound Gütertransport in den Alpen zu stoppen und besser noch umzukehren, ist eine
- konsequente Mobilitätswende dringend erforderlich. Infrastruktur,
- 72 Transportangebot und -kapazität des öffentlichen Personennah- und -fernverkehrs
- im Alpenraum sind zu verbessern und entsprechend den Mobilitätsbedürfnissen von
- ansässiger Bevölkerung und von Gästen auszubauen. Insbesondere für junge
- 75 Menschen sind attraktive grenz- / verbundübergreifende Ticket-Angebote zu
- 76 schaffen.
- 5. Strategie für klimaneutrale und klimaresiliente Alpen konkretisieren und
- 78 umsetzen
- 79 Zur Erreichung der rechtlich verbindlichen Emissionsreduktionsziele bis 2050
- sind in allen Sektoren des Alpenraums Maßnahmen zur Energieeinsparung und
- 11 Transformation hin zur Klimaneutralität nötig, wobei diese jedoch nicht gegen
- 2 Ziele des Naturschutzes ausgespielt werden dürfen und somit gute Abstimmung und
- eine sorgfältige Abwägung von Zielkonflikten erforderlich sind. Zudem sind in

- allen Sektoren die Risiken und Folgen des Klimawandels bei langfristigen
- 85 Entscheidungen mitzuberücksichtigen.
- 86 Zitierte Quellen:
- [1] Generaldirektion Umwelt der Europäische Kommission (2010): Natura 2000 in
- 88 der alpinen Region. Herausgegeben vom Amt für Veröffentlichungen der
- 89 Europäischen Gemeinschaften, Luxemburg, 16 S. URL:
- 90 https://op.europa.eu/de/publication-detail/-/publication/9a738f76- c937-478d-
- b720-1562a53385e4 [letzter Aufruf am 17.08.2025].
- [2] Marzelli, S., Riedel, M., Savaşçı, G., Neumann, C. & Szücs, L. (2018):
- Ökosystemleistungen Ein Konzept für den Alpenraum. Studie im Rahmen des
- 94 INTERREG-Projekts "Alpine Space AlpES". München, 51 S. URL:
- 95 https://www.alpine-space.eu/wp-
- 96 content/uploads/2022/09/Alpine ecosystem services concept.zip [letzter Aufruf am
- 97 17.08.2025].
- 98 [3] Wessely, H. & Güthler, A. (2015): Alpenpolitik in Deutschland Anspruch und
- 99 Realität. Im Auftrag des Bundes Naturschutz in Bayern e.V., Nürnberg. Bund
- Naturschutz Forschung, Heft 8, 151 S. URL: https://www.bund-
- 101 naturschutz.de/fileadmin/Bilder und Dokumente/Themen/Alpen/BN For
- schung_Alpenpolitik_in_Deutschland.pdf [letzter Aufruf am 17.08.2025].
- [4] Ringler, A. (2017): Skigebiete der Alpen: landschaftsökologische Bilanz,
- Perspektiven für die Renaturierung. Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt
- 105 (81/82): 29 130.
- 106 [5] Paul, I. (Hrsg., 2004): Freizeitaktivitäten im Lebensraum der Alpentiere –
- 107 Konfliktbereiche zwischen Mensch und Tier. Mit einem Ratgeber für die Praxis.
- 108 Haupt, Bern, 516 S.
- 109 [6] Spehn, E. & Körner, C. (2017): Auswirkungen des Klimawandels auf die Natur
- in den Alpen. Natur und Landschaft (9/10): 407 411.
- [7] Broggi, M., Jungmeier, M., Plassmann, G., Solar, M. & Scherfose, V. (2017):
- Die Schutzgebiete im Alpenbogen und ihre Lücken. Natur und Landschaft 92 (9/10):
- 113 432 439.
- 114 [8] Stadler, K. (1996): Naturschutz und Erholung Rechtsprobleme im
- Spannungsfeld zwischen Naturschutz und Erholung unter besonderer
- Berücksichtigung der bayerischen Rechtslage. Schriften zum Umweltrecht (72): 1 –
- 378 S. Duncker & Humblot, Berlin.